Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼ jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit" 45 Pfg. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 253 — Herford, Montag, den 28. Oktober — 1918

Deutschland erwartet die Waffenstillstandsbedingungen.

Die Antwort auf Wilsons Note.

wtb. Berlin, 27. Okt. (Amtlich.) Die deutsche Antwortnote hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen.

Der Präsident kennt die tiefgreifenden Wandlungen, die sich in dem deutschen Verfassungsleben vollzogen haben und vollziehen. Die Friedensverhandlungen werden von einer Volksregierung geführt, in deren Händen die entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen. Ihr sind auch die militärischen Gewalten unterstellt.

Die deutsche Regierung sieht nunmehr den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegen, der einen Frieden der Gerechtigkeit einleitet, wie ihn der Präsident in seinen Kundgebungen gekennzeichnet hat.

gez. Solf,
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

•

Das deutsche Volk will den Frieden, und es ist, wie hier oft genug gesagt wurde, bereit, dafür Opfer zu bringen. Es weiß auch, daß für den Waffenstillstand, den es angeregt hat, ein gewisser Preis zu zahlen sein wird. Aber es weiß noch besser, daß die deutschen Heere immer noch im Feindesland stehen und dort in der Verteidigung eine Kraft zeigen, wie sie auch heute noch in der Geschichte beispiellos ist. Unsre Gegner sind hierfür die besten Zeugen. Gerade in den letzten Wochen sind ihre Zeitungen angefüllt mit Berichten über die ungeheure Widerstandsfähigkeit der deutschen Truppen, über deren Tapferkeit und damit zugleich über die Aussicht auf weitere schwere und schwerste Opfer, die gebracht werden müßten, wenn der Sieg der Alliierten über die Deutschen wirklich errungen werden soll. So schreibt die „Morning Post" am 14. Oktober: „Die Straßenkämpfe in Neuville waren wild und blutig. Jedes Haus, jede Straße, jeder Durchgang wurde mit Maschinengewehren verteidigt. Unsere Artillerie wollte die Stadt verschonen, es war infolge des zähen deutschen Widerstandes unmöglich. Die 5. deutsche Radfahrerbrigade kämpfte mit einer Tapferkeit wie in alter Zeit und zeigt eine Hartnäckigkeit wie früher die Freiwilligen der Infanterie." Die „Yorkshire Post" schreibt: „Die deutsche Infanterie kämpfte ingrimmig; sie marschierte ohne Zagen in das vernichtende Artilleriefeuer der Kanadier. Sie stürmte, ohne auf unser Sperrfeuer zu achten. . . ." Eine Armee, von der sogar die Gegner derartiges sagen, kann sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben. Wir wollen den Frieden, daran darf und soll niemand zweifeln. Wir wollen den Waffenstillstand, aber wir können und werden nicht in eine schimpfliche Waffenstreckung willigen.

Ludendorffs Rücktritt

wtb. Berlin, 26. Okt. (Amtlich.) Seine Maj. der Kaiser und König haben den General der Infanterie Ludendorff, Erster Generalquartiermeister, im Frieden Kommandeur der 85. Infanterie-Brigade, heute in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Gleichzeitig haben Seine Majestät mit einer gnädigen Order an den General zu bestimmen geruht, daß das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39, dessen Chef der General bereits seit längerer Zeit ist, fortan den Namen General Ludendorff führen soll.

•

Der Abgang des ersten Generalquartiermeisters wird in allen Kreisen Deutschlands mit schmerzlichem Bedauern vernommen werden. Was General Ludendorff in diesen mehr als vier Kriegjahren dem Vaterlande an Diensten geleistet hat, das wird ihm unvergessen bleiben. Mit Hindenburg zusammen hat er, nachdem er sich bei der Erstürmung von Lüttich hervorragend ausgezeichnet, den ganzen Krieg im Osten siegreich zu Ende geführt. Wenn Deutschland für alle Zeiten von dem Druck der russischen Dampfwalze erlöst ist, so dankt es das außer der genialen Führung Hindenburgs dessen getreulichen, unermüdlichen Mitarbeiter.

Als die vorzeitige Mobilisierung der russischen Armee unsern Feldzugsplan umwarf, und Hindenburg nach dem Osten entsandt wurde, erhielt er Ludendorff als Generalstabschef. Ludendorffs Name wird von der Geschichte genannt werden, wenn man von den Siegen von Tannenberg und Masuren, von den Schlachten bei Lodz und Lowicz, vom Durchbruch bei Gorlice, von der Eroberung der Russenfestungen und all den Heldentaten bis zum Abschluß des Ostkrieges reden wird. Im Westen aber hat Ludendorffs Organisationstalent unter schwierigsten Verhältnissen die deutsche Verteidigung geleitet und so das Vaterland vor der feindlichen Verwüstung geschützt. Hier stand er gegen die feindlichen Truppen von fünf Erdteilen und die Arsenale der alten und der neuen Welt. Unmenschliches ist da geleistet worden. Erfordert schon die Kriegführung von heute eine Fülle von Spezialkenntnissen, so muß der Führer nicht nur die Gesetze der Strategie beherrschen, sondern auch so weit Einzelkenntnisse haben, als es sich für ihn um die Auswahl tüchtiger Spezialisten für die Einzelwaffen handelt.

Ludendorff hat noch mehr getan. Er hat auch die Industrie der Heimat organisiert, um aus ihr das herauszuholen, was bei der feindlichen Uebermacht auf unserer Seite unbedingt erforderlich war.

Als die technischen Wissenschaften noch nicht ein so integrierender Bestandteil der Kriegführung waren, kam es in seltenen Ausnahmefällen auch einmal vor, daß große Heerführer gleichzeitig auch hervorragende Politiker waren. Aber schon das Beispiel Napoleons zeigte die Schwierigkeit einer dauernden Vereinigung tüchtiger Heerführung und guter Politik. Nun soll gern zugegeben werden, daß Ludendorff nie angestrebt hat, ein Napoleon zu sein, und daß die Kriegführung von heute von gewissen politischen Grundbedingungen unzertrennlich geworden ist. Aber Ludendorff ist wohl daran gescheitert, daß seine politischen Spezialisten nicht so gut ausgesucht waren wie seine militärischen. Seinem Feldherrnruhm kann das keinen Eintrag tun und ebenso wenig dem Danke, den das Vaterland ihm schuldet.

K.

Bericht des Hauptquartiers.

wtb. Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein gewaltiges, dank der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen erfolgreiches, Ringen an vielen Teilen der Front.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Lys-Niederung südwestlich von Deinze und zwischen der Lys und der Schelde brach der Feind nach heftigem Feuer zu starken Angriffen vor. Vom Nordflügel des Angriffes bis zu der von Kortrik auf Oudenaarde führenden Bahn wiesen wir ihn vor unseren Linien ab. Hierbei haben sich das 6. Garde-Infanterie-Regiment unter seinem Kommandeur, Major Nadolny, an der Lys, die 40. sächsische Infanterie-Division am Spitaals Bosschen und das hessische Infanterie-Regiment Nr. 118 unter seinem Kommandeur Major von Weyrauch an der Schelde besonders erfolgreich geschlagen. Nördlich der Schelde brachten wir den Feind nach anfänglichem geringen Geländegewinn sehr bald zum Stehen; die neue Linie zwischen Ingooigem und Avelgem wurde gegen wiederholte Anstürme am Nachmittage behauptet. Auf dem Kampffelde hielt die feindliche Artillerie tagsüber die hinter der Front liegenden vom Kriege bisher unberührt gebliebenen Ortschaften unter Feuer. Zum großen Teil wurden sie hierdurch zerstört. Die belgische Bevölkerung hat schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten. Zwischen der Schelde und Oise beschränkte sich der Engländer gestern auf heftige Teilangriffe; südlich von Famars warfen wir den Feind durch umfassend angesetzten Gegenangriff in seine Ausgangsstellung zurück; südwestlich von Le Quesnoy und nordwestlich von Landrecies scheiterten seine Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen der Oise und Aisne großer einheitlicher Angriff der Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front. Seinen Hauptstoß richtete er gegen unsere Linien zwischen der Oise und Serre, sowie zwischen Sissonne und der Aisne. Den Serre- und Souche-Abschnitt suchte er unter Aussparung der von Natur aus starken Geländeabschnitte zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen Oise und Serre vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unserren Linien. Am Nachmittage faßte der Feind in Villers le See und auf der Höhe östlich des Ortes Fuß. An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittage abgewiesen und erlitt in unserem Feuer schwere Verluste. Am Serre- und Souche-Abschnitt konnte der Feind nur bei Morties und Froidmont, bei Vesles und Pierrepont unsere Linien erreichen. Truppen des Generals Frhr. v. Lüttwitz nahmen in einheitlichem Gegenangriff zwischen Vesles und Pierrepont ihre alte Stellung wieder. An der übrigen Front hat unser Feuer den Feind am Ueberschreiten der Abschnitte verhindert. Westlich der Aisne waren die Angriffe des Gegners von starken Panzerwagengeschwadern begleitet. Sie sind östlich von Sissonne und beiderseits von La Selve — hier trotz siebenmaligen Ansturms — völlig gescheitert. Besonders starke Kräfte setzte der Gegner zwischen Nizy le Comte und der Aisne an. Vor der westlich von Banogne kämpfenden vierten Garde-Infanterie-Division liegen allein 23 zerschossene Panzerwagen. Gefreiter Nenschkiel der 9. Batterie 6. Garde-Feldartillerie-Regiments hat hiervon 8 Panzerwagen, Unteroffizier Brockmann derselben Batterie 10 Panzerwagen vernichtet. Auf den Höhen westlich der Aisne drang der Feind in unsere Stellung ein, um deren Besitz tagsüber schwer gekämpft wurde. Trotz hohen Kräfteeinsatzes konnte der Feind hier von seiner Einbruchsstelle, am Sachsenwalde (nordwestlich von Herpy) keinerlei Vorteile mehr erzielen, nur Teile unserer vorderen Linien blieben in seiner Hand.

Teilkämpfe in der Aisne-Niederung südwestlich von Amagne. Der Feind, der bei Ambly vorübergehend auf das nördliche Aisne-Ufer vorstieß, wurde im Gegenstoß wieder über den Fluß zurückgeworfen. Oestlich der Aisne lebte der Artilleriekampf nur vorübergehend auf. Teilangriffe des Gegners drückten unsere Posten auf den Nordrand der Höhe nördlich von Grandpre zurück, im übrigen wurden sie abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Beiderseits der Maas blieb die Gefechtstätigkeit auf Störungsfeuer und kleinere Infanteriegefechte beschränkt. Auf östlichem Flußufer säuberten sächsische Kompagnien ein aus den letzten Kämpfen zurückgebliebenes Amerikanernest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Südlich der Selle machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

wtb. Berlin, 26. Okt. (Abends.) In Flandern ruhiger Tag. Teilkämpfe zwischen Schelde und Oise. Von der Oise bis zur Aisne hat der Franzose seine Angriffe fortgesetzt. Südlich der Oise wurden sie nach anfänglichem Geländegewinn zum Stehen gebracht. An der übrigen breiten Angriffsfront sind sie gescheitert.

wtb. Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern keine besonderen Kampfhandlungen. Der Feind setzte die Zerstörung der belgischen Ortschaften hinter der Front fort. Die in Otegen und Ingeeigem bei Beschießung durch Brandgranaten in die Keller geflüchtete Bevölkerung kam zum großen Teil um. Südlich der Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe zwischen Fanars und Artres im Gegenstoß ab. Im Teilangriff drang der Gegner in Englefontaine und Heeque ein. Aus Heeque wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von der Oise bis zur Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Beiderseits von Origny schlugen wir ihn vor unseren Linien ab. Der Gegner, der bei Pleine Selve in unsere Stellungen eindrang, wurde auf der Höhe nordöstlich des Ortes aufgefangen; seine Versuche, von hier aus durch Angriff in nördlicher Richtung unsere Front an der Oise zu Fall zu bringen, sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Origny und die Höhe südöstlich davon wurden behauptet. Zahlreiche Panzerwagen des Feindes wurden zerstört. Die Batterie des Leutnants Meyhöfer vom Res.-Feld-Art.-Regt. Nr. 1 und Leutnant Zuppke vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 37, sowie Leutnant Otte vom Inf.-Regt. Nr. 445 hatten dabei hervorragenden Anteil. Im Serreabschnitt blieben feindliche Vorstöße aus Mertiers heraus vor unseren Linien liegen. Heftige Angriffe gegen den Soucheabschnitt zwischen Freidmont und Pierrepont wurden von posenschen und württembergischen Regimentern abgewiesen. Gegen abend schlugen das Füsilier-Regiment Nr. 27, das Grenadier-Regiment Nr. 119 und das Infanterie-Regiment Nr. 121 hier erneut mit großer Kraft vorbrechende Angriffe des Feindes zurück. Beiderseits von Sissomme blieb die feindliche Infanterie gestern untätig. Auf den Höhen westlich der Aisne stieß ein eigener örtlicher Gegenangriff gegen den Sachsenwald mit starken Angriffen zusammen, die der Feind mit weitgesetzten Zielen zwischen Nizy le Comte und der Aisne angesetzt hatte. Schon beim Ueberschreiten der Höhe von Nizy erlitt der Feind in unserem Artilleriefeuer schwere Verluste. Hier, sowie westlich von Vacogne sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. In dem schluchtenreichen und dicht bewaldeten Gelände westlich der Aisne dauerten erbitterte Kämpfe tagsüber an; bis zum Abend waren sie zu unseren Gunsten entschieden. Sie fanden etwa an der Straße Vacogne-Chateau Porcien und bei Herpy ihren Abschluß.

An der Aisne-Front und bei
Heeresgruppe Gallwitz
beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in rückwärtige Linien verlaufen plangemäß. In erfolgreichen Abwehrkämpfen bei Kragujevac und Jagodina sicherten Nachhuten den Abmarsch unserer Hauptkräfte.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

wtb. Berlin, 27. Okt. (Abends.) Der Tag verlief ohne größere Kampfhandlungen.



Wer will,
daß es zum Frieden
kommt, der zeichne
Kriegsanleihe.
Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.
Darum zeichnet!

Zivilgewalt über Militärgewalt.

Die Sonnabendsitzung des Deutschen Reichstages wird für alle Zeiten ihre geschichtliche Bedeutung haben. Es war gewiß gesetzgeberisch kühn, die außerordentlich wichtigen Verfassungsänderungen, die die gesamte Militärgewalt und Militärorganisation der Verantwortung der politischen Leitung unterstellen, in der Form eines Abänderungsantrages zu erledigen. Graf Westarp verfehlte denn auch nicht, dagegen Widerspruch zu erheben. Die Mehrheitsparteien des Reichstages vermochten aber so schlagende Präzedenzfälle für diesen Modus anzuführen, daß sich die Minder-

heit als ganz unbedeutend erwies, die schließlich in der Abstimmung der Westarpschen Auffassung beitrat. Der Reichstag hat dann nach ausgiebiger Debatte beschlossen, daß für alle Kriegserklärungen wie für alle Friedensverträge und Staatsverträge, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags erforderlich ist. Alle Ernennungen, Versetzungen, Beförderungen u. Verabschiedungen der Offiziere u. Beamten der Wehrmacht erfolgen nunmehr unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers, der dem Reichstage verantwortlich ist. Bei den einzelstaatlichen Kontingenten sind diese Maßnahmen an die Gegenzeichnung des Kriegsministers gebunden. Die einzelstaatlichen Kriegsminister sind dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich. Auch die Ernennung der Heerführer, Festungskommandanten usw. kann künftig nur unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers vor sich gehen. Damit ist auch bei uns wie in allen demokratischen Staaten das Heer lediglich ein Instrument der Politik.

Die Konservativen haben durch den Abg. von Graefe am Sonnabend lebhafte Klage führen lassen, daß wir nun zu einem Parlamentsheer gekommen seien. der genannte Abgeordnete wollte damit natürlich sagen, daß ein Parlamentsheer schlechter sei als eine Armee unter einem Führer, der keiner Volksvertretung verantwortlich ist. Aber die Tatsachen beweisen doch, daß gerade die Parlamentsheere der westlichen Staaten durchaus nicht schlechter waren als die Armeen des absoluten Zaren. Es entspricht eben den Erfordernissen des Bürgerstaates, daß die Armee keinen Staat im Staate bildet, sondern daß ordnungsmäßig das Heer der politischen Leitung untersteht. In außerordentlich glücklicher Weise wies der Staatssekretär Groeber den Konservativen nach, daß einst Bismarck die gleiche Ansicht vertreten hat. Im übrigen war schon seither in Bayern und Württemberg die Verantwortlichkeit der Kriegsminister gesetzlich festgelegt, und man hat nichts davon gehört, daß die bayerischen oder württembergischen Truppen sich in diesem Kriege schlechter geschlagen hätten als die Preußen.

Der Reichstag hat diese grundlegenden Reformen nunmehr endgültig beschlossen, die Zustimmung des Bundesrats ist nicht zweifelhaft. In Aussicht genommen waren sie schon vor längerer Zeit. und es ist darum nicht richtig, daß sie auf ein Gebot Wilsons hin gemacht worden wären, wie der konservative Redner behauptete. Der Verfassungsausschuß hat schon vor mehr als Jahresfrist diese Abänderungen empfohlen, und es ist wahrhaftig nicht Schuld des Reichstages und seiner Mehrheit, wenn man sich erst jetzt entschließt, diesen Forderungen nachzugeben. Allerdings darf man jetzt, wo sie für den Frieden eine außerordentlich wichtige Rolle spielen, darauf hinweisen, daß es jetzt in Deutschland keine Macht gibt, die auch nur theoretisch den Frieden der Welt stören kann, wie sich Herr Wilson auszudrücken beliebt. Es ist nun an der Entente, zu zeigen, daß sie einem demokratischen Staate nicht entwürdigende Bedingungen für einen Waffenstillstand stellt.

Noch eine zweite wichtige Aenderung hat der Reichstag am Sonnabend beschlossen. Danach bedarf der Reichskanzler zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstags. Künftighin wird also weder ein Reichskanzler noch ein Staatssekretär im Amte bleiben können, wenn er das Vertrauen der Mehrheit der Volksvertretung verliert. Mit der gleichen Aenderung ist die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für alle politischen Handlungen des Kaisers sowie die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und seiner Stellvertreter für ihre Amtsführung festgelegt worden. Damit sind die wichtigsten und grundlegenden Reformen für den Volksstaat beschlossen worden. K.

Kundgebung des deutschen Ostmarken-Vereins.

wtb. **Posen,** 26. Oktober. Der Deutsche Ostmarken-Verein trat heute zu einer überaus stark besuchten Gesamtausschußsitzung zusammen. Nach einer längeren Aussprache, in welcher auf allen Seiten der leidenschaftliche und unerschütterliche Wille zutage trat, unter keinen Umständen auch nur ein Stück ostmärkischen Bodens dem nach Deutschland lüsternen Polentum auszuliefern, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die deutsche Ostmark ist deutsches Land. Nicht mit dem Schwert erobert, sondern mit dem Pflug erworben, ist die Ostmark durch Jahrhunderte lange deutsche Arbeit aus einem heruntergewirtschafteten, verwüsteten Lande zu hoher Blüte gelangt. Sie ist allen anderen deutschen Ländern gleichwertig, ein untrennbarer Teil unseres deutschen Vaterlandes.

Mit Entrüstung weisen wir jeden Gedanken ab, uns unter das polnische Joch zu zwingen, die Ostmark oder Teile derselben von Deutschland loszureißen und sie einem polnischen Staate anzugliedern, der eben erst durch unser Blut geschaffen, sein Dasein allein den deutschen Siegen verdankt.

Ganz Deutschland rufen wir zum Schutze der Ostmark, zum Schutze der Millionen Deutscher, die im Osten wohnen, zum Schutze der Unverletzbarkeit des deutschen Vaterlandes, zum Schutze der eigenen Ehre."

Ferner wurde beschlossen, an den Reichskanzler folgende Drahtung zu richten:

Eurer Großherzoglichen Hoheit entbietet der in der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Posen versammelte Gesamtausschuß des Deutschen Ostmarken-Vereins ehrerbietigen Gruß in dem Vertrauen, daß Eure Großherzogliche Hoheit fest entschlossen ist, unser Volk zu einem ehrenvollen Frieden zu führen, und in der unerschütterlichen Zuversicht, daß es niemals einen Nachfolger des Reichsgründers Fürsten Bismarck geben wird, der die Hand zu einer Preisgabe ostmärkischen Bodens und der ihn bewohnenden Deutschen bietet.

Preußens und des Reiches Stärke steht und fällt mit seiner unversehrten, durch Jahrhunderte lange deutsche Kulturarbeit erworbenen Ostmark."

Kaiser Karl an Heer und Flotte.

wtb. **Wien,** 26. Oktober. Die Wiener Zeitung veröffentlicht folgenden aus Reichenau, den 23. Oktober, datierten Armee- und Flottenbefehl:

Soldaten! Der Tag, der Euch Heimkehr und Frieden bringen soll, rückt näher. Die Pflichten, die Ihr bis zu jenem Augenblick noch zu erfüllen habt, sind besonders schwere. Eure soldatischen Tugenden, Eure Einsicht, Euer Opfermut bestimmen heute mehr denn je die Zukunft aller Völker der Monarchie ohne Ausnahme und Unterschied. Eure in ungezählten Schlachten erprobte Manneszucht, Eure Treue und der eiserne Gehorsam, der Euch zu unvergleichlichen Ruhmestaten befähigte, bleiben unveränderlich der Fels, an dem alle Angriffe und Brandungen zerschellen müssen. Die Zeit ist erfüllt von ernsten Wirrnissen, diese dürfen an Heer und Flotte nicht heran. Klar und einfach wie der Eid, den Ihr vor dem Allmächtigen abgelegt hat, sind, Soldaten, Eure Pflichten. Daran gibt es kein Rütteln und kein Deuteln! In der Wehrmacht sehen seit jeher alle Völker der Monarchie gleicher Weise ihre Heimat. Daher vermochten sie so Großes zu vollbringen. Wie sie in den Krieg trat so wird sie über die Fährnisse der Gegenwart hinweg schreiten, ruhig und zielbewußt, ehrenhaft und treu zum Heile aller Völker. Gottes Segen mit Euch. Karl m. p.

Der U-Boot-Bericht.

wtb. **Berlin,** 25. Okt. **Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten nach neuen Meldungen in erfolgreichen Angriffen auf stark gesicherte Geleitzüge über 42 000 BRT. Schiffsraum. Des weiteren wurde eine mit einem Zerstörer zusammen arbeitende U-Boots-Falle durch mehrere Artillerietreffer beschädigt. Mehrfach wurde als Ladung der versenkten Schiffe Kriegsmaterial festgestellt. Ein Munitionsdampfer flog unmittelbar nach dem Torpedotreffer mit hoher Stichflamme und unter gewaltiger Detonation in die Luft. Der Seglerverkehr in der Nordägäis, sowie der Phosphattransport von Sfax (Tunesien) nach Italien wurde durch Versenkung von 31 Seglern geschädigt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Wiener Bericht.

wtb. **Wien, 26. Okt. Amtlich wird gemeldet:**

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden fanden gestern nach den Mißerfolgen, die die Italiener u. Franzosen am Vortage erlitten, keine Fortsetzung.

Oestlich der Brenta kam es erneut zu einem erbitterten, bis in die Nacht andauernden Ringen. Brennpunkte des Kampfes waren wieder der Monte Asolone und der Monte Pertica, die mehrmals in die Hände des Feindes fielen, um immer wieder durch Gegenangriffe zurückerobert zu werden. Nur unter den schwersten Opfern vermochten die Italiener gegen Abend auf beiden Bergkuppen neuerdings Fuß zu fassen. Dagegen blieben alle Anstrengungen des Feindes, nordöstlich vom Monte Pertica in unsere Linien einzudringen, vergeblich. Auch neuerliche Anstürme gegen den Spinoccia scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger.

Im Alano-Becken schlugen unsere Sicherungstruppen italienische Vorstöße ab. Die Haltung unserer Braven war wieder über jedes Lob erhaben. Verdient von den vorgestrigen Kämpfen westlich der Brenta noch das oberungarische Infanterie-Regiment Nr. 125 besondere Anerkennung, so trug gestern im Asolone-Gebiet namentlich das kroatische Landwehr-Regiment Nr. 27 durch selbstständiges Mitwirken an den Kämpfen eines Nachbarabschnittes wesentlich zur Festigung der Front bei. Einstimmig wird wieder die Tätigkeit der Artillerie hervorgehoben, die durch ihr verständnisvolles Zusammenarbeiten mit der Infanterie an der Behauptung des Schlachtfeldes ruhmvollen Anteil nahm. Infanterie- und Schlachtflieger betätigten sich im Erkundungsdienst und im Kampfe gleich erfolgreich.

Balkankriegsschauplatz: In Serbien gingen wir schrittweise in die Stellungen von Kragujevac zurück.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatze keine größeren Kampfhandlungen. Der Chef des Generalstabes.

wtb. **Wien,** 27. Okt. **Amtlich wird gemeldet:**

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden unternahm gestern der Feind wieder eine Reihe starker Teilvorstöße, die alle im Nahkampf oder im Gegenangriff abgeschlagen wurden. Weitere Angriffsversuche scheiterten schon in unserem Abwehrfeuer. Der Feind erlitt große Verluste. Im Gebirge östlich der Brenta dauert die Schlacht mit unverminderter Heftigkeit fort. Den ganzen Tag über tobte der Kampf. Im Bereich des Col Capril büßte der Feind zeitweilig errungene Vorteile durch unsere Gegenstöße vollständig wieder ein. Den Asolone nahm nach erbittertem Ringen die 4. Division im Sturmschritt. Unsere gegen den Pertica angesetzten Bataillone gelangten in den Abendstunden bis an den Fuß der Kuppe. In der Nacht fiel auch diese in unsere Hand. Wiederholte Versuche der Italiener, sich in der Gegend der Fontane Secca auszubreiten, blieben trotz des Aufgebots starker Infanterie und Artillerie vergebens. Auch auf den Hängen des Monte Spinuccia bereitete die Standhaftigkeit unserer Braven den feindlichen Angriffen das gleiche Schicksal wie an den vergangenen Tagen. Die Leistungen unserer Truppen stehen gegenüber denen der größten Waffentage früherer Schlachten nicht zurück. Möchten alle unsere Völker, deren Wohl und Wehe heute ohne Unterschied von den Ereignissen an der Front abhängt, den Braven hierfür gebührend Dank wissen.

An der Piave dauerte gestern der Artilleriekampf fort. In der Nacht setzte beiderseits des Montello ein groß angelegter Angriff der Entente an. An den Punkten, an denen der Feind das linke Ufer zu betreten vermochte, wird erbittert gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz: In Serbien gehen unsere Bewegungen planmäßig von statten. Kragujevac wurde unter Nachhutkämpfen dem Feind überlassen.

In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Herford und Minden-Ravensberg.

28. Oktober.

Erhöhung der Ladungsfrachten.

Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigen die deutschen Eisenbahnverwaltungen schon mit Gültigkeit vom 1. April 1919 die Eisenbahnverkehrsordnung dahin abzuändern, daß für die Frachtberechnung nach den Hauptklassen für Wagenladungsgüter grundsätzlich ein Mindestgewicht von 15 Tonnen — nicht mehr 10 Tonnen — gefordert werden soll. Während für die am 1. Oktober 1917 erfolgte Erhöhung der Stückgütertarife hauptsächlich deterritative Tendenzen ausschlaggebend gewesen sein sollen, soll diese neue Maßnahme bezwecken, durch bessere Ausnutzung des Ladewichts der Güterwagen dem nun schon jahrelang drückenden Wagenmangel entgegenzutreten und auf diese Weise gleichzeitig durch bessere Ausnutzung des Wagenbestandes die Wirtschaftlichkeit der Betriebsführng der Eisenbahnen zu haben und dadurch das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben, die sog. Betriebszahl zu verbessern.

lc. **Fürsorge für Kriegsbeschädigte.** Die Beschaffung von Stellen für Schwerkriegsbeschädigte macht, wie die „Soziale Praxis" hervorhebt, trotz des starken Bedarfs an männlichen Arbeitskräften erhebliche Schwierigkeiten. Ein Erlaß des preußischen Kriegsministeriums hat die militärischen Dienststellen einschließlich der Betriebe der Heeresverwaltung angewiesen, geeignete Stellen Schwerkriegsbeschädigten grundsätzlich vorzubehalten. Die vor der Einberufung zum Heeresdienst ständig bei der Heeresverwaltung beschäftigt gewesenen Kriegsbeschädigten sollen in die nächste für ihre Leistungsfähigkeit in Betracht kommende Stelle aufgenommen werden. Unter Umständen sollen, um Platz für Schwerbeschädigte frei zu machen, andere, insbesondere weibliche Hilfskräfte entlassen werden. Von vornherein soll auf die Uebernahme der Beschädigten in das Friedensverhältnis Bedacht genommen werden. In den Heeresbetrieben soll versucht werden, durch entsprechende Arbeitsteilung die Beschäftigungsmöglichkeiten für Schwerbeschädigte zu vermehren. Empfohlen wird, eine bestimmte leitende Persönlichkeit im Betriebe damit zu beauftragen, hier fortlaufend nach dem Rechten zu sehen. Auch soll nicht auf Meldung von Kriegsbeschädigten gewartet, sondern sie sollen durch öffentliche Aufforderung herausgeholt werden.

wtb. **Beschlagnahme von Postsendungen nur bei gewerbsmäßigem Schleichhandel.** Um irrigen Ansichten zu begegnen wird (amtlich) darauf hingewiesen, daß sich die polizeiliche Kontrolle von Paketen, die in den Schalterräumen von Reichs-Postanstalten gelegentlich ausgeübt wird, auf solche Einzelfälle beschränkt, in denen Verdacht begründet erscheint, daß es sich um Postsendungen

---

Prinzeß Lolos Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.

48) (Nachdruck verboten)

Prinzeß Lolo sah sich schlaftrunken um, als sie am hellen Morgen in dem großen Himmelbett erwachte. Die Sonne schien hell durch die zugezogenen Vorhänge und legte sich in einem breiten, goldigen Streifen über die mit geblümter Seide bezogene Steppdecke. Dieser selbe Streifen kletterte an der Wand empor und beleuchtete ein Watteaubildchen. Da saß eine Dame im Reifrock auf einem Hügel, und zu ihren Füßen lag ihr Kavalier und spielte mit ihrem Hündchen.

Eine Weile starrte Prinzeßchen auf dies Bild. Dann fuhr sie plötzlich mit einem Ruck empor und setzte sich aufrecht im Bett. Nun war sie ganz munter. Schnell erhob sie sich und kleidete sich, ohne jede Hilfe, so wie sie es gewöhnt war an. Nur den Halsschluß an ihrem neuen Kleid konnte sie nicht bewältigen. Da klingelte sie nach Hilfe.

Frau Broschinger erschien mit freundlich lachendem Gesicht

Durchlaucht hatte ihrer alten, vertrauten Dienerin verraten, welche Bewandnis es mit Prinzeßchen hatte

Prinzeß Lolo bat sie, ihr das Kleid zu schließen. Die Kammerfrau tat es flink und geschickt. Währenddem fragte Prinzeßchen:

„Ist Ihre Durchlaucht schon wach?"

„Ihre Durchlaucht sind bereits im Frühstückszimmer und erwarten Eure Durchlaucht," antwortete Frau Broschinger.

Dann ging Prinzeßchen neben ihr über den langen, teppichbelegten Korridor. Vor einer der Türen stand ein Lakai und öffnete dieselbe. Prinzeß Lolo betrat ein großes, helles Zimmer mit sehr schönen Empiremöbeln. Bezüge und Vorhänge waren in lichtgrüner Farbe gehalten und der den ganzen Fußboden bedeckende Teppich war hellgrau mit einem dunkler gehaltenen Empiremuster.

An dem zierlich gedeckten Tisch in einer tiefen Erkernische saß Ihre Durchlaucht und las die Zeitung. Als Prinzeßchen eintrat, legte sie dieselbe fort und streckte ihr die Hand entgegen.

„Ausgeschlafen, Kindchen?"

Prinzeß Lolo küßte ihr die Hand, aber Durchlaucht zog den blonden Kopf zu sich herab und küßte die frischen Lippen.

„Ganz prächtig habe ich geschlafen, Tante Sibylle — ich wußte gar nicht, wo ich mich befand, als ich aufwachte."

„Glückliche Jugend! In deinem Alter verschläft man noch alles — Freude und Schmerz."

„Hast du nicht gut geschlafen?"

„O danke, ich bin zufrieden Man darf nicht mehr verlangen, als einem zukommt Aber nun setz dich daher und laß dich anschauen. Zu mollig und behaglich ist's, wenn man ein so junges, frisches Gesichtel gleich am frühen Morgen um sich hat. Weißt, der Baron muß recht schön bitten, sonst überlaß ich dich ihm nimmer. Und nun wollen wir frühstücken, ich habe nur auf dich gewartet."

Ein Lakai brachte die Frühstücksplatte herein und entfernte sich auf einen Wink wieder. Prinzeßchen bediente liebreich die alte Dame, und diese ließ es sich lächelnd gefallen. Dabei plauderten sie fröhlich und behaglich. Durchlaucht schilderte humorvoll das Leben im Fürstentümle und Prinzeßchen mußte erzählen aus ihrem Leben.

Aber plötzlich sprang die junge Dame auf und eilte an den Kamin. Auf dem Sims stand eine Kabinettsphotographie des Prinzen Joachim in Uniform.

„Ach — das ist ja Baron Schlegell in Uniform — so habe ich ihn noch nicht gesehen," sagte sie strahlend.

Prinzeß Sibylle war erschrocken zusammengezuckt, faßte sich aber sogleich wieder.

„O weh — beinahe hätte das die ganze Ueberraschung verderben können. Es ist ein Glück, daß der Joachim nicht seinen Namen auf das Bild geschrieben hat," dachte diese.

„Gefällt er dir in Uniform besser?" fragte Sibylle lächelnd.

„O — das kann ich nicht sagen — er gefiel mir in Zivil auch recht gut."

„So, so — nun ist es gut, daß du dir aus der Uniform nichts machst. Er will sie nämlich ausziehen."

„Will er nicht mehr Offizier bleiben?"

„Nein — er will seine Güter selbst bewirtschaften."

„Seine Güter? Besitzt er welche? Ach — ich weiß ja noch so wenig von ihm, von seinen Verhältnissen."

„Kind willst ihn doch heiraten?

„Die Hauptsache ist doch er selbst."

Prinzeß Sibylle lachte.

„So so — die Hauptsache ist er selbst. Nun, ein leichtherzig Dingelchen bist du doch, schlägst einen Prinzen mit einer fürstlichen Erbschaft aus, um einen Mann zu heiraten, von dem du nit einmal weißt, ob er dich ernähren kann."

Prinzeßchen wandte nur ungern den Blick von Prinz Joachims frischfrohem Gesicht.

„Ach, Tante Sibylle — ich habe doch jetzt so viel Geld, und wenn ich das nicht hätte — ich bin ein so schlichtes Leben gewöhnt. An seiner Seite wäre ich auch in größter Armut glücklich gewesen."

„Du kleine, ideale Schwärmerin! Da ist es halt doch ein Glück, daß du trotzdem eine gute Partie machst. Mit der Armut ist halt nit zu paßen."

„Wenn ich nur nicht in gar so glänzende Verhältnisse komme," sagte Prinzeßchen beklommen seufzend.

„Warum willst du das nit?"

„Ich bin so ein schlichtes, einfältig Ding — so unbeholfen — wenn ich mich dann nicht zurechtfinden würde und er wäre unzufrieden mit mir — —"

„Aber geh, Prinzesserl, laß Dich nit auslachen. So ein kluges, fesches Mädel wie Du schickt sich in alles. Weißt, ich bringe Dich heute noch zum Fürsten und zum Erbprinzen und der Erbprinzessin."

Prinzeß Lolo erschrak.

„Ach Gott, — muß das sein?"

„Aber ja, das muß sein."

„Ich bin so bange."

„Bange? Das Wort streichen wir aus unserem Lexikon. Geh — du bist doch ein so fesches, kuragiertes Mädelchen. Sollst sehen, was Seine Hoheit für eine Freud' an dir hat. Habe keine Angst. Es ist nicht große Cour. Ich stelle Dich den Herrschaften im allerengsten Familienkreise vor."

(Fortsetzung folgt.)

des gewerbsmäßigen Schleichhandels handelt. Daß noch nicht aufgelieferte Pakete in solchen Verdachtsfällen von den Polizeiorganen durchsucht werden dürfen, entspricht dem geltenden Rechtszustand. Eine solche Durchführung kann in den dem öffentlichen Verkehr dienenden Schalterräumen auf Grund des § 123 des Strafgesetzbuchs nicht verwehrt oder verhindert werden.

= **Ueber den Zusammenbruch des Pferdeketten-handels** wird dem „H. Tgbl." aus Verden geschrieben: Zu wahrem Wucher wuchs sich im Laufe der Kriegszeit der Pferdehandel aus. Auf den Märkten entdeckten Pferdekenner fast jedesmal viele Pferde, die von einem Markt zum anderen gewandert waren. Allerdings wechselten die meisten von den Pferden mit jedem Markte auch den Besitzer, nur mit dem Unterschiede, daß sie jedesmal um einige Hunderte — vielfach wurde gleich ein Sprung von 500 ℳ gemacht — teurer wurden. Der reelle Pferdehändler wollte mit diesen Machenschaften nichts zu tun haben, aber wie in anderen Branchen hat auch im Pferdehandel eine Sorte Leute Fuß gefaßt, die in Zeiten normalen Warenangebots schnell wieder hinweggefegt werden dürfte. Es ist daher auch kein Wunder, daß bei den letzten Märkten in unserer Gegend diese Pferde-Tagespreise einen Sturz erlitten, der die kühnsten Erwartungen übertraf, obwohl sich erst ganz schüchtern die Friedenstaube am Horizont zeigt. Für Arbeitspferde wurden 6000 ℳ gefordert, wofür nicht für 3000 ℳ Abnehmer waren.

= **Das westfälische Kaufmanns-Erholungsheim** soll auswärtigen Blättermeldungen zufolge nach Driburg kommen. Demnach wäre also Blotho ausgefallen.

= **Herford-Detmold.** Vom 1. November ab verkehren zwischen Herford und Detmold werktags neu folgende Personenzüge: ab Herford 4,40 Uhr nachmittags, an Detmold 5,30 Uhr; ab Detmold 6,55 Uhr abends, an Herford 7,37 Uhr abends.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 13.—19. Oktober wurden im Reg.-Bezirk Minden 66 Fälle ansteckender Krankheiten aus 35 Orten gemeldet: 17 Erkrankungen an Diphtherie, je 1 Erkrankung an Kindbettfieber, Ruhr u. Paratyphus, 23 Todesfälle an Tuberkulose, 9 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach, 12 Erkrankungen und 1 Todesfall an Unterleibstyphus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 5 Erkrankungen an Diphtherie und 3 Todesfälle an Tuberkulose, 1 Erkrankung an Paratyphus; auf Landkreis Herford an Diphtherie je 1 Erkrankung in Herringhausen, Enger und Bardüttingdorf, an Tuberkulose 2 Todesfälle in Eilshausen, je 1 in Lenzinghausen und Ahle, an Scharlach 1 Erkrankung in Spenge, an Unterleibstyphus je 1 Erkrankung in Herringhausen (Soldat) und Gohfeld. — Frei blieben die Kreise Büren u. Warburg.

g. **Die Feier des Geburtstages unserer Kaiserin** in der Münsterkirche gestaltete sich zu einr erhebenden und die Herzen stärkenden Kundgebung des vaterländischen Frauenvereins. Was dieser den deutschen Frauen zu sagen hat, übermittelte Herr Pastor Niemann, indem er in packenden und zündenden Worten die Aufgaben der deutschen Frauen in Gegenwart und Zukunft zeichnete. Diese ergreifenden Ausführungen fanden durch den musikalischen Teil der Feier einen wohlvorbereiteten Boden. Musikdirektor Fr. Quest zeigte mit der Fuge von Bach, daß er auch die Orgel, die Königin unter allen Instrumenten, dienstfertig in sein musikalisches Empfinden stellen kann, und Fräulein Lydia Hülsenbecks Lieder legten Zeugnis dafür ab, daß sie erfolgreich an ihrer gesanglichen Kunst weitergearbeitet hat. Möge ihr der Erfolg des Abends ein Sporn zu neuem Schaffen werden. Auch das Streichquartett, bestehend aus den Herren Ecke, Dr. Simm, P. Weihe und Oberlehrer Schäffer, zeigte, daß die Musik als häusliche Kunst in unserer Stadt eine schöne Pflegestätte gefunden hat. So kann der Vaterländische Frauenverein mit besonderem Stolz in diesem Jahre auf die Geburtstagsfeier seiner obersten Gönnerin zurückblicken.

g. **Im Gewerbeverein** wurde die Reihe der diesjährigen Darbietungen durch einen Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Spethmann-Berlin über „Deutschlands Wasserkante" eröffnet. Der hier nicht unbekannte und geschätzte Redner führte seine Hörer an der Hand selbstaufgenommener und klarer Lichtbilder hin nach Deutschlands Wassergrenze, die über ein Drittel der deutschen Reichsgrenzen ausmachen. Diese, vom Redner als die wirtschaftliche Lunge des Reiches bezeichnet, ist reich an landschaftlichen Reizen und hochentwickelten technischen Anlagen. Die Bilder führten viele der Zuhörer an bekannte Plätze, an die Dünen der Nord- und Ostsee, hinein ins Weltenmeer, in die Häfen der großen Handelsplätze, zeigten die alten Wahrzeichen von Lübeck, Hamburg, Bremen, Stettin und Königsberg. Das Leben in den Städten und Häfen, die erweiterten Anlagen der letzten Jahre legten Zeugnis ab von dem wirtschaftlichen Aufschwunge des Deutschen Reiches. Die gewandten und für die Zukunft zuversichtlichen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

= **Kerzen** werden von Mittwoch dieser Woche ab in der Markthalle auf Petroleummarke 16 verkauft.

= **Der Unterricht sämtlicher Schulen in Herford** wird erst am 1. November wieder aufgenommen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Münster, 23. Oktober. Auf die Gefährdung der Frauen und Mädchen durch Kriegsgefangene hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen bereits unter dem 6. Juli vor. Js. hingewiesen. Diese und andere Maßnahmen haben es nicht zu verhindern vermocht, daß die Zahl der Fälle, in denen ein unerlaubter Verkehr zwischen Kriegsgefangenen und deutschen Frauen u. Mädchen stattgefunden hat, auch in der Provinz Westfalen sehr gewachsen ist. Dem Oberpräsidenten werden von den Regierungspräsidenten mehrere Hundert solcher Fälle berichtet, in denen das Strafverfahren gegen die Beteiligten eingeleitet worden ist. In den meisten Fällen wurden strenge Strafen ausgesprochen. Der Oberpräsident bittet, die Aufmerksamkeit der dem Königlichen Konsistorium unterstellten Geistlichkeit wiederholt auf das unwürdige Verhalten deutscher Frauen u. Mädchen hinzulenken und ihren ganzen Einfluß dagegen aufzubieten. Besonders wird zu vermeiden sein, daß die Kriegsgefangenen zu lange Zeit in einer Familie bleiben, und es wird erwogen, inwieweit die Durchführung eines häufigen Wechsels der Arbeitsstätte ohne schwere Schädigung wirtschaftlicher Interessen durchführbar ist. Es erscheine erwünscht, daß auch der Geistliche, der in einer Familie die Gefährdung der Sittlichkeit durch einen Kriegsgefangenen zu erkennen glaubt, durch Benehmen mit der Ortsbehörde auf einen Stellenwechsel dringt.

Paderborn, 26. Okt. Das bekannte Hotel „Westfälischer Hof" ist von der Militärbehörde zu Lazarettzwecken gemietet worden; es wird wahrscheinlich ganz eingehen.

Hagen, 26. Okt. Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Betrügereien zum Schaden der Sparkasse Böhle-Hagen die 18jährige Bürogehilfin Else Rabanus zu 5 Monaten, die 20jährige Telegraphistin Schürmann zu 6 Monaten und die 16jährige E. Freund zu 4 Monaten Gefängnis. Die Else Konrad hatte am 24. April d. Js. ein Sparkassenbuch gestohlen, auf das ihre Freundin, die Else Rabanus, unter Anwendung eines falschen Namens 1000 Mark abhob. Das Geld wurde geteilt. Dann stahl die Konrad zwei weitere Sparbücher, auf die die Telegraphistin Schürmann 3000 M. abhob, die ebenfalls geteilt wurden. Im Juni d. Js. wiederholte die Konrad das Manöver unter Mitwirkung der Freund, die auf zwei Sparbücher 3000 und 2000 M. abhob. Am 7. August hielten die Mädchen einen ihnen fremden Feldgrauen auf der Straße an und baten ihn, für sie auf ein Sparkassenbuch eines Mannes aus Wittbräuke 5000 M. zu erheben. Der Soldat tat das auch, quittierte auf der Sparkasse mit seinem Namen, ließ sich aber von der Konrad und von der Schürmann, die sich als Töchter des Besitzers des Spargutes ausgegeben hatten, eine Quittung über das ihnen abgelieferte Geld geben. Die Gerichtsverhandlung hinterließ angesichts der vollen Geständnisse der Angeklagten den Eindruck: daß die Beschäftigung und die Anstellung überhaupt derart jugendlicher Mädchen in Vertrauensstellungen zwar nur eine zwangsvolle Kriegserscheinung sei, die aber doch auch allgemeine und dauernde Bedeutung habe.

Dortmund, 26. Okt. Das Geschäft der Firma Hettlage u. Co. wurde auf Anordnung des Generalkommandos am 10. März geschlossen, weil nach Ansicht eines Revisionsbeamten gegen Kriegsverordnungen verstoßen sein sollte. Am 20. August hat das Landgericht mangels jeglichen Schuldbeweises das eigentliche Strafverfahren eingestellt und die Schließung des Geschäfts aufgehoben. Also reichlich 5 Monate ist der Geschäftsbetrieb der Firma Hettlage u. Co. lahm gelegt gewesen.

Warendorf, 26. Okt. Im benachbarten Müssingen wurde in vorvergangener Nacht auf einem Gutshofe eingebrochen und sämtliche Kleidungsstücke gestohlen. Die Polizei verhaftete am nächsten Morgen eine Frauensperson am Bahnhof Raestrup, die die Kleidungsstücke in Säcken verpackt bei sich führte. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß es sich um eine vierköpfige organisierte Diebesbande handelte, die von Köln aus Beutezüge in die hiesige Gegend machte. — In Beelen wurde ein aus der Erziehungsanstalt Bielefeld entlaufener Fürsorgezögling aufgegriffen. Auf dem Rücktransport nahm er wieder Reißaus. Der ihn begleitende Gendarm machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und erschoß den Flüchtenden.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Aenderung in der Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs.

Zur Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs wird gemäß §§ 58 bis 61 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 435) angeordnet::

Der § 2 der Anordnung vom 22. August 1918 wird, wie folgt, geändert:

Die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl an und durch die Verbraucher wird beschränkt für jede mindestens 1 Jahr alte Person auf eine volle und für jüngere Kinder auf eine halbe Tageseinheit Mehl oder Brot. Maßgebend ist das Lebensalter zur Zeit der Brotmarkenausgabe. **Die volle Tageseinheit beträgt für Mehl 215 Gramm (statt bisher 200 Gramm), für Brot 285 Gramm (statt bisher 268 Gramm). Für den Kleinverkauf an Mehl beträgt die volle Tageseinheit 210 Gramm (statt bisher 195 Gramm);** als Kleinverkauf gilt die Abgabe von Mengen bis zu 10 Pfund. Für die als Schwer- und Schwerstarbeiter anerkannten Personen, ferner für Kranke, werdende und stillende Mütter, Säuglinge und über 70 Jahre alte Personen werden auf Antrag nach den jeweilig geltenden Grundsätzen besondere Marken ausgegeben.

Herford, den 26. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Der Kartoffelverkauf für die Winterbevorratung hat begonnen. Der Verkauf findet von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr im Kohlenlager der Firma Heinrich Müller, Engerstraße, statt.

Herford, den 25. Oktober 1918.

Der Magistr

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 25. September bis 25. Oktober d. Js. wurden bei uns gemeldet: a) als gefunden: 1 Mappe mit Geldinhalt, mehrere Geldbeträge in Geldscheinen, 1 Portemonnaie mit Warenmarken, 1 Handkoffer mit Inhalt, 1 Brieftasche mit größerem Geldbetrag, 1 schwarze Rocknadel, 1 kleiner brauner Kinderschuh; b) als verloren: 1 goldener Kneifer, 1 Briefumschlag mit Geldinhalt, 1 goldene Schlipsnadel, 1 schwarze Brieftasche, 1 silberne Damenuhr, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, 1 Mappe mit Geldinhalt, 2 Bezugscheine pp.

c) als zugelaufen: ein kleiner brauner Hund.

Herford, den 26. Oktober 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Beihilfe an Kriegerwitwen und Waisen.

Aus einem, von der Firma J. Elsbach u. Co. A.-G. hier dem Ausschuß der Krieger-Witwen- und Waisen-Fürsorge des Stadtkreises Herford überwiesenen Betrag soll denjenigen Witwen und Waisen, welchen im Monat September eine städtische Beihilfe gezahlt ist und denjenigen, welchen inzwischen Witwen- und Waisengelder bewilligt sind, eine

Beihilfe von 50 Mark für die Witwe und 10 Mark für jedes Kind

ausgezahlt werden.

Die Auszahlung findet **nur am 29. u. 30. Oktober d. J.** vormittags von 8 bis 12½ Uhr statt. Der früher vorgelegte Ausweis (Bescheid der Witwengeldfestsetzung) ist **wieder vorzulegen.**

Herford, den 26. Oktober 1918.

Kämmereikasse.

Wochennachricht

für die Woche vom 27. Oktober bis 2. Nov. 1918.

1. **Fett:** Auf Abschnitt 2, 3 und 4 der Fettkarte je 30 Gr., auf Abschnitt 1 10 Gr. Butter (Abschnitt 4 für Fettselbstverforger); Rüstungs- und Schwerstarbeiter: auf Abschnitt 1 der **Zusatzfettkarte** außerdem 30 Gr. Butter.

2. **Mager- oder Buttermilch:** Auf sieben Mager- oder Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ein Sechstel Liter Mager- oder Buttermilch.

3. **Eier:** Eier werden bis auf weiteres nicht mehr geliefert.

4. **Fleisch:** a) Vollkarten: 1. auf zehn Abschnitte 150 Gr. Frischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst zum Preise von 1,30 ℳ für 1 Pfund (ab Bezirksschlachtstelle an die Fleischer 1 ℳ).

Zulagen für Rüstungsarbeiter 100 Gr., für Schwerstarbeiter 150 Gr. (auf besondere Zusatzkarten).

b) Kinderkarten: 1. auf fünf Abschnitte 75 Gr. Frischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst.

5. **Geflügelfutter:** Auf einen Abschnitt der Futterkarte 27. 10. bis 2. 11. 1918: 100 Gr. Geflügelfutter bei den Bezirksstellen.

6. **Fremden-Nahrungsmittelkarten:** a) auf Abschnitt 1: 75 Gr. Teigwaren, b) auf Abschnitt 2: 75 Gr. Graupen in den Bezirksgeschäften.

7. **Süßstoff:** Süßstoff wird für Monat Oktober nicht ausgegeben.

8. **Kaffee-Ersatzmittel:** Auf Einlösungsabschnitt D 41 der Nahrungsmittelkarten 250 Gr. entweder aus Getreide oder Malz oder andere Kaffee-Ersatzmittel zu den festgesetzten Preisen in sämtlichen Kleinhandlungen (für Monat Oktober).

Lemgo, 26. Oktober 1918.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Der Vorsitzende: Künne.

Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:

Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen, dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.

Schwarzenmoor, 26. Oktober 1918.

Statt besonderer Anzeige!

Der allmächtige Gott nahm heute abend 9 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Tochter

Luise

die vor 3 Wochen mit dem Lehrer Erich Hesse kriegsgetraut wurde, im Alter von 26 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen:

W. Graeper, Hauptlehrer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Oktober, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause ab statt.

Musik-Verein

Die Frauenchorprobe heute abend fällt aus.

Zurückgekehrt!

Sanitätsrat

Dr. Pape.

Kaninchen u.

tierärztlich untersuchte

Ziegen

sucht zu kaufen.

J. Kieckhaefer,

Berlin-Steglitz, Sedanstr. 40

Für einige Vormittagsstunden eine

Frau

f. Arbeiten in d. Apotheke gesucht

Neustädter Apotheke.

Saubere

Waschfrau

sucht

Frau Oscar Hentschel,

Brüderstraße 32.

Tüchtige, saubere

Arbeitsfrau

zum Reinemachen für Sonnabend, vormittags, gesucht.

Stiftberg, Steinweg 3.

Junges

Mädchen

für den Haushalt auf ganze Tage zu sofort gesucht.

Frau Reinke, Johannisstr. 22.

Aufruf

zur Sammlung von Weihnachtsgaben für das Heer. 1918.

Wir hatten gehofft, daß der Friede dem fünften Kriegsweihnachtsfeste zuvorkommen würde. Da es nicht hat sein sollen, wollen wir nicht minder willig und freudig **jedem Soldaten im Schützengraben, jedem Verwundeten und Kranken in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes wie der Heimat und dem Pflegepersonal ein ebenso schönes Weihnachtsfest bereiten, wie im Vorjahre.** Es soll alles in der gleichen Weise geschehen. Sage niemand, es sei nicht möglich, ein richtiges Weihnachtspaket anzufertigen. Zu einem Durchschnittspreise von 4—5 Mark ist es sehr wohl auch heute noch zusammen zu bringen. Ueber 5 Mark sollten nicht dafür angelegt werden. Wer meint, er könne selbst kein Paket beschaffen, der sende oder zahle bares Geld mit dem Kennworte „Weihnachtsgruß" an den Zweigverein vom Roten Kreuz oder an den nächsten Vaterländischen Frauenverein seines Kreises; die werden ihn gern der Mühe des Einkaufens und Packens entheben.

Aber ganz fehlen sollte keiner von uns, mögen wir nun zum Roten Kreuz, zu dem Vaterländischen Frauenverein, zu einer anderen wohltätigen Vereinigung gehören oder nicht.

Zum Versand würden sich etwa eignen: Hosenträger (ohne Gummi), Zahnbürsten, Zahnpulver, Haarbürsten, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtaschen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Brieftaschen, Taschenmesser, elektrische Lampen, Ersatz-Batterien, Eßbestecke, Löffel, Mundharmonikas, Nähkästchen, Sicherheitsnadeln, Tabakpfeifen, Zigarren-Taschen, Kartenspiele, Bücher und anderer Lesestoff, Spiele (Schach, Domino, Halma) usw. Auch Marmelade, Fleischbrühwürfel, eingemachte u. gedörrte Früchte, Heringe, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak und Kautabak werden mancherorts noch aufzutreiben sein. Feuergefährliche Gegenstände sind unbedingt auszuschließen, ebenso die Beigabe von frischem Obst oder von Flaschen mit Getränken, denn das Obst fault und die Flasche friert und platzt während des langen Transportes, und damit verdirbt der übrige Inhalt der Sendung.

Die Verpackung erfolgt wieder am besten in Pappschachteln bis zur Größe einer kleinen Zigarrenkiste, wenn tunlich in wasserfestes Papier eingeschlagen und gut verschnürt. Das Einnähen mit Stoff ist zu vermeiden. Der Name des Absenders und seine Adresse dürfen nicht fehlen.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser Sammlung ein Paket an einen einzelnen bestimmten Soldaten im Heere abzusenden.

Zum Schlusse sei bemerkt, daß die Versorgung der Lazarette im Heimatgebiet mit Weihnachtsliebesgaben nicht von dieser Sammlung berührt wird, sondern wie im vorigen Jahre Aufgabe dieser Lazarette bleibt.

Münster i. W., den 1. Oktober 1918.

Karl Prinz von Ratibor und Corvey
Oberpräsident der Provinz Westfalen
Territorialdelegierter der freiwill. Krankenpflege
Vorsitzender d. Provinzialvereins vom Roten Kreuz.

Pauline Fürstin zu Bentheim und Steinfurt
Vorsitzende des Provizialverbandes
der Vaterländischen Frauenvereine Westfalens.

Vorstehenden Aufruf bringen wir hiermit zur Kenntnis mit der Bitte, die Weihnachtspakete am **Freitag, den 8., und Sonnabend, den 9. November d. Js.,** in der Zeit **von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends** in der Sammelstelle in der **Teppichfabrik von Korte u. Co., Löhrstraße,** abzuliefern. Die Zahl der auf unseren Bezirk entfallenden Pakete ist sehr groß. Es wird deshalb dringend gebeten, nur Einzelpakete (nicht mehrere Pakete in einem Paket verpackt) zusammen zu stellen.

An unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen richten wir die herzliche Bitte, unsere wackeren Feldgrauen in diesem Jahre ebenso zu bedenken, wie im Vorjahre, und ihnen durch recht zahlreiche Pakete eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten.

Herford, den 25. Oktober 1918.

Der Vorstand des Kreisvereins vom Roten Kreuz

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Herford-Stadt.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. Js. ab verkehren zwischen Herford und Detmold **werktags** folgende neue Personenzüge mit 2.—4. Klasse.

Nr. 582 W			Nr. 583 W
nachm. 4^{40}	ab	Herford	an 7^{37} nachm.
„ 4^{52}		Bad Salzuflen	ab 7^{27} „
„ 4^{57}		Schötmar	7^{22} „
„ 5^{05}		Sylbach	7^{14} „
„ 5^{12}	an	Lage	ab 7^{06} „
„ 5^{18}	ab		an 7^{02} „
„ 5^{22}	„	Nienhagen	ab 6^{54} „
„ 5^{30}	„	Detmold	„ 6^{45} „

In Herford bei beiden Zügen Anschluß von und nach Minden und Bielefeld und in Lage bei Zug 583 Anschluß von und nach Bielefeld und nach Hameln.

Hannover, den 25. Oktober 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Vom 28. d. M. ab verkehren wieder die Schnellzüge: Nr. D 21 Cöln Hbf. ab 6^{21} vorm., Berlin F an 4^{47} nachm. und Nr. D 4 Berlin F ab 11^{01} vorm., Cöln Hbf. an 9^{49} nachm.

Hannover, den 26. Oktober 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Für die Dauer der

Grippe-Epidemie

übernehmen die **Spezialärzte** und der **Kreisarzt** zur Entlastung der praktischen Aerzte die **Behandlung aller Krankheiten.** Die praktischen Aerzte außer Sanitätsrat Dr. Pape werden bis auf weiteres zur Erledigung der zahlreichen Besuche ihre

Nachmittagssprechstunden ausfallen

lassen.

Besuche sind bis

10 Uhr morgens

anzumelden.

Herford, den 25. Oktober 1918.

Der Aerzteverein der Stadt Herford.

Frischer Kohlabfall

ist auf unserer Arbeitsstelle, Margarine-Fabrik Jursch u. Schwake, täglich zu haben.

Gemüse- und Obstmarkt,
Abt. Sauerkrautfabrik.

Pelzumarbeitungen

jeder Art nehme ich noch an.

Aus **selbstpräparierten Kaninfellen** werden reizende Garnituren angefertigt.

Hanna Kuhlmann,
Putzgeschäft, **Göbenstrasse 19.**



Packpapier

in Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 22.

Kaninchen

gleich welcher Rasse u. Farbe, nicht unter 4 Pfd., kauft preiswert **W. Stenner,**
Diebrockerstraße 119.
Annahme am Mittwoch abend jeder Woche.

Suche eine

Zuglampe

für elektr. Licht zu kaufen.
Angebote mit Preisang. unt. Nr. 2711 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchter, gut erhaltener vierflammiger

Gasherd

steht billig zum Verkauf.

Ahmserstraße 6.

Wohnung

per sofort zu vermieten.
Näheres
Karlstraße 22 II.

Erdarbeiter

sofort gesucht.
Baugeschäft **Richter,**
Herford, Hellerweg 1.

Große öffentliche Volksversammlung

am **Dienstag, den 29. Okt., abends 8 Uhr,** in Brinkmanns Theatersaal, Renntor.

Tagesordnung:

Für Frieden und ein freies Volk.

Referent: Karl Schreck-Bielefeld.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Einberufer.

Handelslehranstalt.

Wiederbeginn des Unterrichts am **Mittwoch, den 30. Oktober,** morgens 8 Uhr, nach dem Stundenplan des Sommerhalbjahres.

Murken.

Landwirtschaftliche Winterschule, Herford.

Der Unterricht beider Abteilungen beginnt **Dienstag 5. November, früh 9 Uhr.** Anmeldungen mit Angabe der Klasse werden schriftlich oder mündlich (Wochentags 11 — 12 in der Landwirtschafts- und Realschule) bis 31 Oktober angenommen.

Dr. Paalhorn,
Direktor.

Höhere Lehranstalten u. Königl. Seminar in Herford.

Der Unterricht kann auch am **Dienstag noch nicht wieder aufgenommen werden.** Die Schule beginnt am **Freitag, den 1. November.**

Deuecke. Dr. Paalhorn. Dr. Schulenburg. Tesch.

Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhülfe

macht die Wäsche blütenweiss.

Garantiert unschädlich.

Endgültig genehmigt vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Hersteller:

Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

Geübte Maschinen-Näherinnen

für meinen neu eingerichteten Nähsaal suche sofort oder später für dauernde Beschäftigung.

Westfälisches Textilwerk Erwin Seidel,
Elverdissen.

Brinkmann's Theatersaal

Herford.

Freitag, den 1. November, Beginn 7¼ Uhr:
Gastspiel des „Deutschen Theaters" aus Bielefeld.
Zum 2. Male:

Der fidele Bauer

Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Leo Fall.

Vorverkauf (ab Montag) bei Kortkamp.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 31. Oktober 1918 findet der Verkauf von getragener Kleidung im Rathaus, Zimmer 107 wie folgt statt: Von 3—4 Uhr Nachmittags, für Personen deren Namen mit dem Buchstaben A—D beginnen, von 4—5 Uhr Buchstaben E—G, von 5—6 Uhr Buchstaben H—S.

Herford, den 25. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Eierausgabe an Kranke.

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** werden am **Dienstag, den 29. Oktober 1918,** vormittags von 9—10 Uhr

Eier, das Stück zu 32 Pfennig

für die Wochen bis 30./11. 18 an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke verkauft.

Beim Kaufe sind die Sonderbezugsbescheinigungen vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Nachtrag

zum Verzeichnis der Kartoffelerzeuger, die feldbesichtigtes Saatgut der Sorte „Industrie" abgeben dürfen.

Beckmann gent. Brand, Hücker-Aschen 7	100 Ztr.
Kindermann, daselbst Nr. 4	100 „
Wehrmann, daselbst Nr. 3	150 „
Oldemeyer, daselbst Nr. 11	150 „
Riepe, daselbst Nr. 6	350 „

Herford, im Oktober 1918.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Magermilchkartenausgabe.

Die vom 1. November ab geltenden **Magermilchkarten für erwachsene Personen, soweit diese nicht vollmilchversorgungsberechtigt sind,** werden im Ev. Vereinshaus, **Eingang Löhrstraße,** in nachfolgender Reihenfolge abgegeben:

Am Dienstag, den 29. Oktober 1918,
vorm. von 8—10 Uhr für Personen deren Namen mit dem Buchstaben A—Br., von 10—12 Uhr Di—Go, nachm. von 3—4 Uhr Gr.—Hen, von 4—6 Uhr J—Kro beginnen.

Am Mittwoch, den 30. Oktober 1918
vorm. von 8—10 Uhr für Personen deren Namen mit dem Buchst. Kru—Mum, von 10—12 Uhr Ri—Schra nachm. von 2—4 Uhr Schri—T, von 4—6 Uhr Weh—S beginnen.

Bei Anträgen auf Ausstellung von Magermilchkarten für Erwachsene ist die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Bei der Entgegennahme der Milchkarten sind der Ausgabestelle die für die Ausstellung erforderlichen Angaben wahrheitsgetreu zu machen, wofür der Haushaltungsvorstand, dessen Stellvertreter und die erwachsenen Milchkarteninhaber verantwortlich sind.

Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Für Personen, die die Milchkarten zu den festgesetzten Ausgabezeiten nicht abholen, werden die Karten nachträglich nur gegen eine Gebühr von 20 Pfennig ausgefertigt.

Herford, den 27. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Kerzen.

Von Mittwoch, den 30. Oktober d. Js., ab kann in der Markthalle auf Petroleummarke 16 eine Kerze gekauft werden.

Herford, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ferien der Volksschulen und der Mittelschule werden bis zum 31. Oktober d. Js. verlängert. Schulbeginn Freitag, den 1. November.

Herford, den 26. Oktober 1918.

Die Schuldeputation.